

## **ANHANG**

**I KOMMENTARE ZU DEN VIERZEHN  
LEITTHEMEN UND DIDAKTISCHE  
LANDKARTEN**

**II AUFGABENFELDER VON ALLGEMEINER  
PÄDAGOGISCHER BEDEUTUNG**

**III LITERATUR**



# I

## **Kommentare zu den vierzehn Leitthemen und Didaktische Landkarten**

### **1. Kommentare**

Die Kommentare wollen die leitthemenorientierte Unterrichtsplanung erleichtern. Sie nehmen das längerfristige spirallcurriculare Planen und Organisieren von Erziehung und Unterricht in den Blick.

Im Mittelpunkt einer lebensweltlich orientierten didaktischen Planung stehen die zu klärende Sache und ihre Bedeutung für die Lebensgestaltung der Kinder. Die Kommentare gehen Fragen nach wie

- Was hat das Thema mit der Erziehungs- und Lebenswelt der Kinder zu tun?
- Welche fächerübergreifenden Sachaspekte eröffnet das Thema? Was kann gelernt werden? Welche Vorhaben/Projekte lassen sich planen? Welche Fächer beteiligen sich?
- Wie ordnet sich dieses Thema in ein Spiralcurriculum ein, und mit welchen Absichten könnte es zu einem früheren oder späteren Zeitpunkt vorbereitend oder vertiefend aufgenommen werden?

### **2. Didaktische Landkarten**

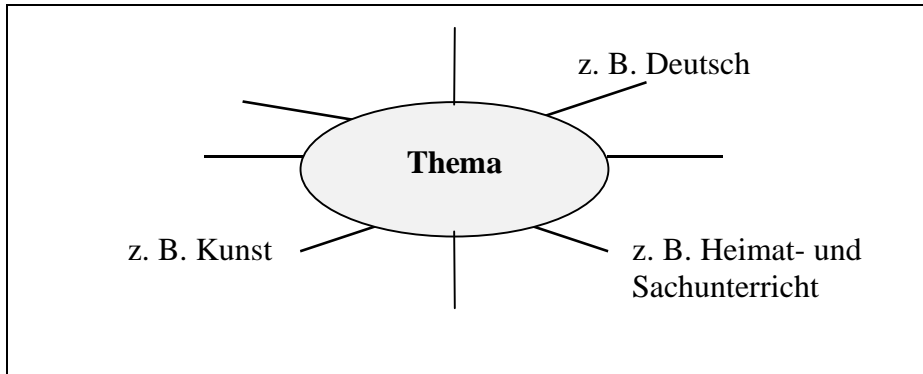
Folgenden Leitthemen-Kommentaren wurde eine Didaktische Landkarte beigelegt:

- Leitthema 1:       Sich in Raum und Zeit orientieren (Klassenstufe 1)
- Leitthema 5:       Feuer, Wasser, Luft und Erde erforschen (Klassenstufe 2)
- Leitthema 10:      Schule gestalten - miteinander feiern (Klassenstufe 3)
- Leitthema 13:      Informationen gewinnen und verarbeiten - mit Medien gestalten (Klassenstufe 4).

Die Didaktische Landkarte symbolisiert, daß sich grundsätzlich alle Fächer an der Realisierung des jeweiligen Leitthemas beteiligen könnten. Die in den Waben enthaltenen Beiträge der Fächer zur leitthemenorientierten Arbeit sind Ideensammlungen. Zusammen mit dem Kommentar möchte die Didaktische Landkarte die didaktische Phantasie aktivieren und zur Kooperation ermutigen.

Die grau unterlegten Waben wollen veranschaulichen, daß sich die Erarbeitung eines Leitthemas für eine konkrete Lerngruppe auf einige wenige Fächer beschränken sollte. Zur Planung eines kindgemäßen Vorhabens bzw. Projekts gehört es, die Inhalte der Waben in sinnvoller Weise auszuwählen und miteinander zu verknüpfen.

Für die Unterrichtsplanung empfiehlt es sich, eigene Raster nach dem Muster der den Kommentaren beigefügten Didaktischen Landkarten oder nach einem Schema zu entwickeln, in dem das Thema im Mittelpunkt der Planung steht, zu dem die an der Erarbeitung des Themas beteiligten Fächer beitragen:



## **Leitthema 1: Sich in Raum und Zeit orientieren**

Die Fähigkeit, sich im Raum zu orientieren, ist bei Schulanfängerinnen und -anfängern häufig noch nicht voll entwickelt, und ihr räumliches Vorstellungsvermögen ist nur eingeschränkt vorhanden. Handlungsgebundene Aufgaben zur visuell-motorischen Koordination, Figur-Grundwahrnehmung und Wahrnehmungskonstanz geben Aufschluß über die kindlichen Voraussetzungen für räumliches Vorstellen und Denken.

Unterschiedliche handlungsgebundene Umwelterfahrungen der Schülerinnen und Schüler äußern sich in der Phase des Schulanfangs in sehr unterschiedlichen Entwicklungsständen der räumlichen und zeitlichen Orientierung. Nicht wenige Kinder verfügen nur ansatzweise über Kenntnisse von Zeitabläufen und Zeiteinteilungen. So sind ihnen z. B. Tages- und Monatsnamen nicht immer bekannt, und nicht alle können das Datum ihres eigenen Geburts- oder Namenstages benennen und zeitlich einordnen.

Übungen zur Gleichzeitigkeit, Rhythmik und Dauer von Handlungen können Ausgangspunkt sein für die Entwicklung zeitlicher Vorstellungen. Ausgehend von der elterlichen Wohnung erobert sich das Schulkind die nähere und fernere Umgebung. Es braucht Orientierungshilfen, um Orte und Wege wiederzufinden und z. B. Sicherheit auf seinem Schulweg zu erlangen.

Der Raum ist stets belebter Raum. Das gleiche gilt auch für die Zeit. Kinder lernen, daß es schwierig ist, Dinge gleichzeitig zu tun, auch wenn sie es gern möchten. Ihre vielfältigen Unternehmungen können sie nur im „Nacheinander“ verwirklichen. Der Umgang mit Zeit muß also geplant werden.

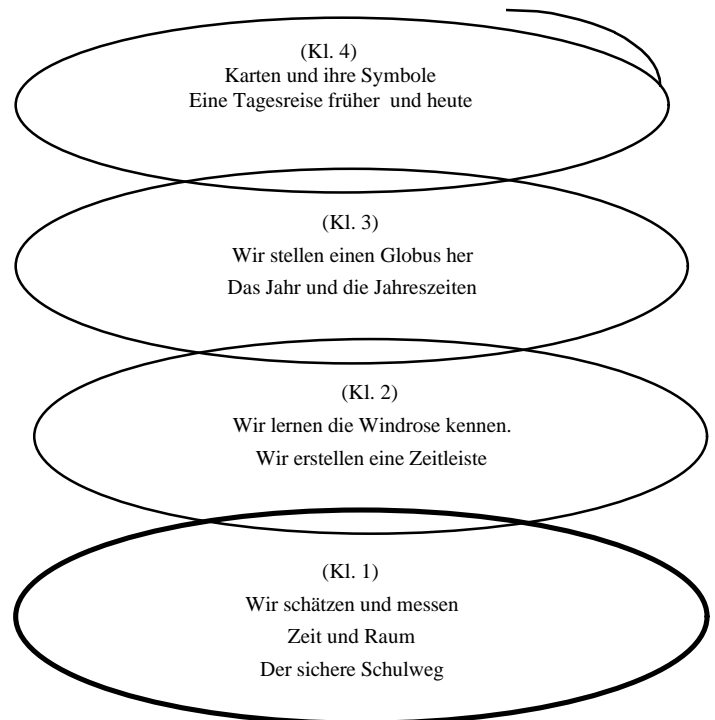
Die Fähigkeit, sich in Raum und Zeit zu orientieren, vermittelt die Schule - über die fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten hinaus - durch Strukturvorgaben verschiedener Art:

Klassenraum, Schulgebäude, Schulgelände einerseits, der Unterricht, die Pausen, der Schulvormittag, der Wochenplan andererseits sind tägliche Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler. Raum- und Zeiterfahrungen sind im Anfangsunterricht häufig eingebettet in Rituale und Erziehungsmaßnahmen. Orientierung und Verhalten im Klassenraum und Schulgebäude sowie das Einhalten zeitlicher Vorgaben müssen täglich geübt und wiederholt werden. Unübersichtliche Situationen und zeitliche Beliebigkeit irritieren jüngere Kinder nicht selten; umso wichtiger ist es, daß der tägliche Unterrichtsablauf durch vertraute, nachvollziehbare Rhythmen und Rituale strukturiert wird und so insgesamt ein Beitrag geleistet wird zur Sicherung und Stärkung des Selbstbewußtseins.

Räumliche und zeitliche Orientierung, das gilt insbesondere auch für die Verkehrserziehung, erwerben die Kinder weniger durch ständige Appelle als durch Tun und Erproben. Die umsichtige Überquerung der Straßenkreuzung vor der Schule, an Ort und Stelle geübt, ist lebenswichtig und durch Unterricht im Klassenraum nicht zu ersetzen. Sicherheit und Selbstbewußtsein sind nur durch Wiederholung und Ermutigung zu erreichen.

Für den Raumaspekt bietet sich als fächerübergreifende Unterrichtseinheit z.B. „Wir planen, konstruieren und fertigen ein Modell der Klasse an“. Im Mathematikunterricht wird die Verkleinerung besprochen und zeichnerisch umgesetzt. Im Heimat- und Sachunterricht werden die Art und Anzahl der abzubildenden Objekte festgelegt, und im Technikunterricht wird ein Modell angefertigt.

Das Thema „Raum und Zeit“ zieht sich durch den gesamten Unterricht der Grundschule, wie aus der nebenstehenden Spirale ersichtlich wird. Ausgehend von der kindlichen Erfahrungswelt werden Vorstellungen von Raum und Zeit durch schulische Aktivitäten und an außerschulischen Lernorten vertieft. Eine besondere Bereicherung erfährt das Thema durch eine kulturübergreifende Ausgestaltung.



Die im handelnden Umgang entwickelten Grundkenntnisse werden z.B. durch die Größenbereiche im Mathematikunterricht bzw. durch Kartensymbole im Heimat- und Sachunterricht zunehmend systematisiert und bilden so die Grundlage für den Fachunterricht der weiterführenden Schulen.

## Didaktische Landkarte

## Klassenstufe 1

### Sich in Raum und Zeit orientieren



## **Leitthema 2: Sich selbst finden - mit anderen leben**

Dieses Thema ist während der gesamten Grundschulzeit für die Kinder und ihre Eltern besonders wichtig.

Es weist vielfache Berührungspunkte mit allen Kernproblemen auf. Selbst- und Sozialkompetenz als die grundlegenden Fähigkeiten schulischer Sozialisation werden in ihm zum Unterrichtsanliegen.

Wegen der Vielfalt didaktischer Bezüge und seiner zentralen pädagogischen Bedeutung besteht die Gefahr, daß sich das Leitthema in anderen Themen verliert, wenn es nicht gelingt, die doppelte Pointe "Ich" und "Du" in ihrer Wechselwirkung zur Geltung zu bringen. Diese Wechselwirkung erlebt das Kind von seinem ersten Lebenstag an.

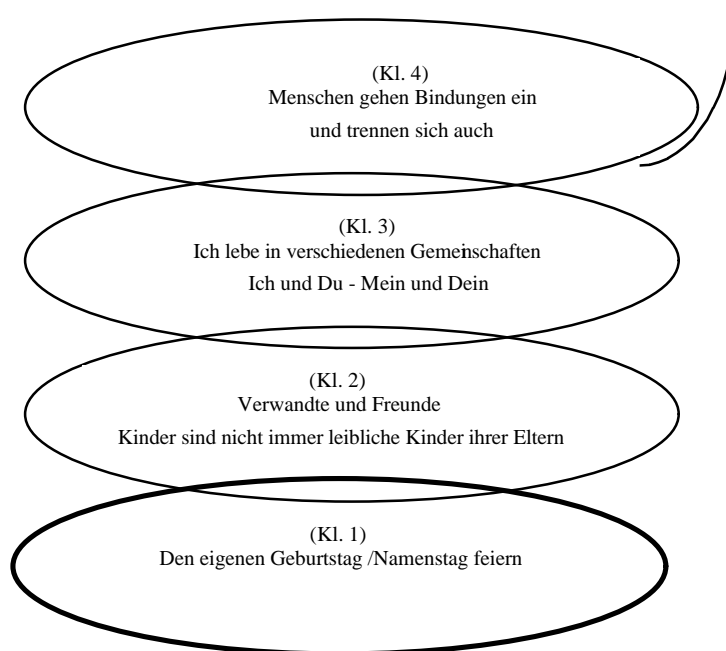
Mit dem Schuleintritt orientiert sich das Kind mehr und mehr daran, etwas Nützliches leisten zu wollen. Es ist eine der vordringlichen Aufgaben der Schule, das Vertrauen jedes Kindes in seine Fähigkeiten zu stärken, damit es sich offen, gemeinschaftsfähig und leistungsbereit verhalten kann. Die Ausgangslagen und Voraussetzungen für diesen Prozeß sind heute in einem starken Wandel begriffen. Für viele Kinder ist die Erfahrungsbasis sozialen Miteinanders vor dem Eintritt in den Kindergarten oder in die Schule recht schmal. Die von der Entwicklungspsychologie beschriebene egozentrische kindliche Lebens- und Weltsicht erfährt in den gemeinschaftsfördernden unterrichtlichen Situationen im Laufe der Schulzeit eine Relativierung. Das Kind erkennt: Ich bleibe zwar immer eine ganz besondere Person, aber anerkannt bin ich in der Gruppe, wenn es mir gelingt, mich in die Klassengemeinschaft zu integrieren.

In den angeleiteten Phasen sozialen Lernens kann das Kind probieren, es kann unterschiedliche Rollen einnehmen sowie durch Identifikation und Distanzierung seinen Platz in der Lerngruppe finden und festigen.

Im Rollenspiel lernt das Kind, Möglichkeiten und Schwierigkeiten anderer Kinder zu erkennen und zu benennen und vielleicht auch zu akzeptieren.

Rituale wie die Beachtung der Geburts- oder Namenstage der Schülerinnen und Schüler verdeutlichen die Dualität des im Leitthema angesprochenen Sozialisationsprozesses: Das Geburtstagskind möchte einerseits gern im Mittelpunkt stehen, andererseits haben auch die Mitschülerinnen und Mitschüler Anspruch auf Beachtung.

„Mit anderen leben“ bleibt für das Kind eine ständige Herausforderung in einem Selbstfindungsprozeß, den Elternhaus und Schule einvernehmlich begleiten müssen.



### **Leitthema 3: Gesund leben - sich wohlfühlen**

Gesund leben und sich wohlfühlen sind elementare Bedürfnisse eines jeden Menschen; und doch zeigt sich, daß Kinder und Erwachsene oft leichtfertig mit ihrer Gesundheit umgehen und zugleich über mangelndes Wohlbefinden klagen.

Aus solchen grundsätzlichen Erwägungen heraus ist Unterricht über gesundheitsfördernde und -erhaltende Maßnahmen sinnvoll und notwendig. Es geht nicht nur um Ernährung, sondern ebenso um Kleidung, Körperpflege, Bewegung und ermutigendes Miteinander.

Gesundheit ist ein kostbares und stets gefährdetes Gut. Es verpflichtet zum pfleglichen Umgang und legt zugleich auch Verantwortung für jene Menschen auf, zu deren Leben Krankheiten gehören.

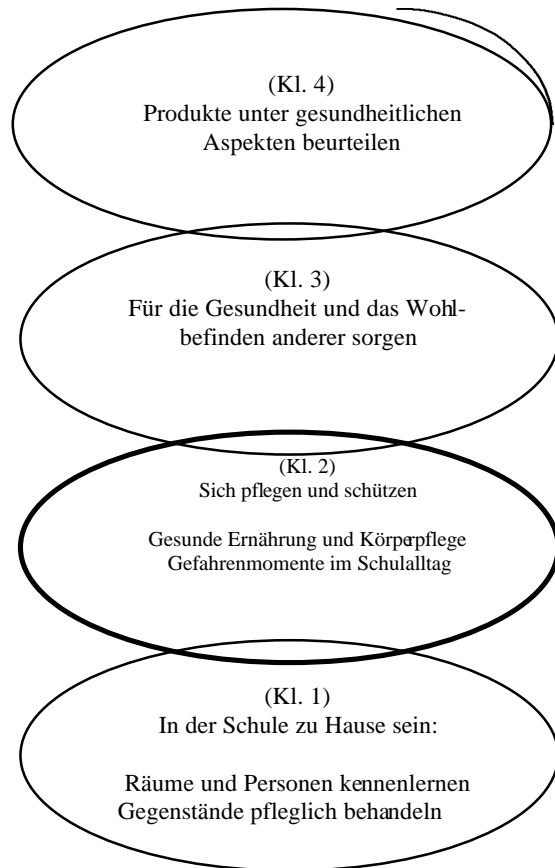
Zu den Grundrechten gehört das „Recht auf körperliche Unversehrtheit“ (Art. 2 GG). Daraus folgt, daß niemand das Recht hat, das Leben und die Gesundheit anderer zu beeinträchtigen. Und so muß auch die Schule dafür Sorge tragen, Bedingungen zu schaffen, die dem gesunden Leben und Wohlbefinden förderlich sind.

In einem fächerübergreifenden Projekt könnte versucht werden, eine Schule zu entwerfen, die diesen Ansprüchen gerecht wird. Dabei sollte man sich darum bemühen, auch die Eltern in entsprechende Projekte einzubinden. Selbst Veränderungen in kleinen Schritten sind hilfreich.

Zu einer gesundheitsbewußten Schule gehört die Möglichkeit, daß die Schülerinnen und Schüler gesunde Nahrungsmittel zu sich nehmen können. Oft vernachlässigte Primärerfahrungen (riechen, schmecken, kauen) sollten im Unterricht der Grundschule - beispielsweise durch das Klassenfrühstück - wieder bewußt gemacht werden. Darauf aufbauend kann dann über die richtige Ernährung, ihre Grundlagen, Kosten und Zubereitung gesprochen werden. Auch hier sind Projekte unter Beteiligung der Eltern anzustreben. Dabei kann diese Erziehung ein Korrektiv zu einer unausgewogenen Ernährung bilden.

Der seelischen und körperlichen Gesundheit aller in der Gemeinschaft Lebenden dienen beispielsweise Räume der Stille, in die man sich zurückziehen kann, die Entwicklung individueller Strategien zur Konfliktbewältigung oder Angebote zur Aussprache in menschlichen Nöten. Zeit haben, Zuhören, Ratgeben, aktive Entspannungstechniken sollen Raum in der Schule haben.

Zu diesem Leitthema gehört als wesentlicher Aspekt die Beschäftigung mit der aktiven Freizeitgestaltung. So könnte sich ein fächerübergreifendes Projekt auch mit Wünschen und Vorstellungen der Kinder für einen Urlaub beschäftigen, den sie mit ihren Eltern oder anderen Kindern gemeinsam erleben möchten.



## **Leitthema 4: Lebensräume und Zeit gestalten**

In diesem Leitthema steht das Wechselspiel zwischen Mensch, Raum und Zeit im Mittelpunkt.

Der Raum, in dem das „Alltags-Kontaktnetz“ eine besonders große Dichte aufweist, wird Nahraum genannt. Ein solcher Raum, der einem vertraut ist und in dem man sich wohlfühlt, wird im allgemeinen auch als „Heimat“ bezeichnet. Schon in den ersten Lebensjahren entwickelt sich ein eigener Identifikations- und Kommunikationsraum. Hier werden die Grundwerte menschlichen Zusammenlebens zuerst erfahren. Im Nahraum gewinnt der junge Mensch seine ersten prägenden Eindrücke. Zugleich kann er selbst den Raum aktiv mitgestalten. Gestaltung vollzieht sich stets in einem zeitlichen Ablauf, und damit gestaltet jeder Mensch auch Zeit.

Im Mittelpunkt des Nahraums steht die eigene Wohnung, in der eine besonders intensive persönliche Entfaltung möglich ist und von der aus der junge Mensch sich die Außenwelt allmählich erschließt. Er gestaltet seinen Wohnbereich mit Zeichnungen, Fotos, Büchern, Plakaten, Kuscheltieren und vielem mehr. Was die zeitliche Gestaltung angeht, erfährt er, daß der Tag begrenzt ist, und erlebt den Unterschied zwischen der gebundenen oder geplanten Zeit (Unterricht) und der freien Zeit, die er sich selbst einteilt.

Der Heimat- und Sachunterricht hat im Verbund mit weiteren Schulfächern - vor allem mit dem Fach Deutsch - die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Umgebung vertraut zu machen. Sie erfahren, daß Zeit und Raum gestaltet werden können. Die Beschäftigung mit dem Nahraum soll die positiven Grundmomente der Raumbindung akzentuieren. Dazu gehört die Möglichkeit, Umweltbewußtsein im engsten Sinne des Wortes zu erzeugen. Ein so verstandener Unterricht berücksichtigt auch, daß andere Menschen eine andere Heimat mit jeweils spezifischen Bindungserlebnissen besitzen können (vgl. Leitthema 8).

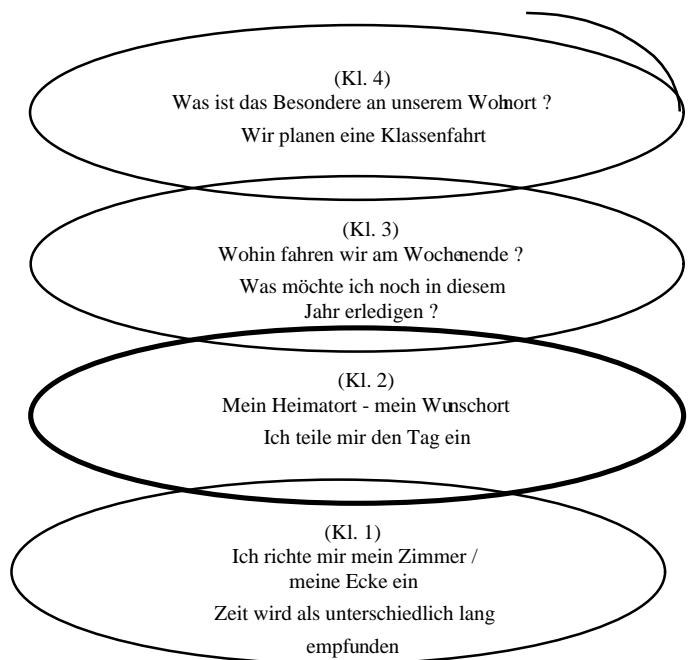
An lebensnahen Beispielen lernen die Schülerinnen und Schüler, ihren Nahraum verantwortlich auszugestalten. Sie erfahren den Unterschied zwischen verplanter und selbst zu gestaltender Zeit. Wichtig ist hierbei die Erkenntnis, daß ernsthafte Beschäftigung und Spiel, Spannung und Entspannung miteinander abwechseln. Die Hilfestellung des Grundschulunterrichts liegt unter anderem im Angebot sozialer und sachorientierter Betätigung.

Als fächerübergreifende Projekte bieten sich an:

- Wir gestalten unseren Klassenraum
- Ich plane meine freie Zeit (Nachmittag, Wochenende, Ferien)
- Unser Dorf (Ort, Ortsteil) soll schöner werden
- Wir planen eine (unsere) Stadt (Sandkastenspiel)
- Unsere Nahwelt ist unsere Umwelt.

Die Beschäftigung mit dem Raum beginnt mit der Wohnung und dem Wohnumfeld, da hier die Gestaltungsmöglichkeiten am größten sind und am intensivsten erlebt werden.

In den folgenden Klassenstufen weitet sich der Blick bis hin zu weiter entfernten Räumen, die man nur gelegentlich aufsucht. Im weiteren wird der Gestaltungsbegriff auch auf konkurrierende räumliche Entwicklungsvorstellungen ausgedehnt. So geht es z.B. beim Wohnort-Thema nicht nur um Sehenswürdigkeiten, sondern um Besonderheiten, die diesen Ort von anderen unterscheiden.



## Leitthema 5: Feuer, Wasser, Luft und Erde erforschen

Die „Elemente“ Feuer, Wasser, Luft und Erde werden umgangssprachlich mit Naturphänomenen gleichgesetzt. Sie haben die Menschen zu allen Zeiten und in allen Kulturen beschäftigt.

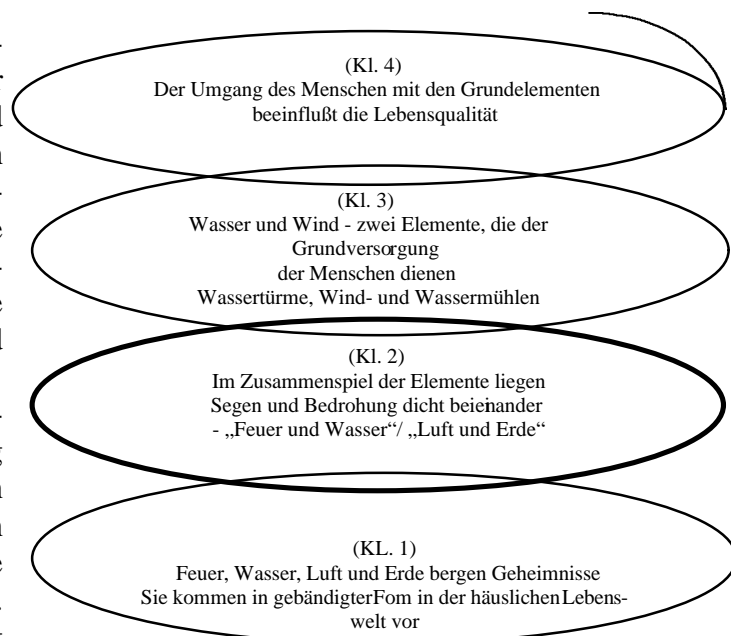
Wenn Kinder über Erfahrungen und Begegnungen mit den Elementen berichten, wird deutlich, daß ihnen sowohl ihr Nutzen als auch die von ihnen ausgehenden Gefahren bewußt sind. Anknüpfend an die Vorerfahrungen und Erlebnisse gilt es nun, die vier Grundelemente als Einzelphänomene neu zu entdecken.

Wie kann es gelingen, die naive Weltsicht und Lebensdeutung der Kinder in eine differenziertere Erkenntnisbereitschaft zu überführen?

Die Grundhaltung einer „Forscherin“, eines „Forschers“ spielerisch einzunehmen, erste kleine Experimente zu planen, außerschulische Lernorte aufzusuchen, ökologische Zusammenhänge zu entdecken, ist jetzt in Ansätzen möglich. Die Wechselwirkung zweier Elemente wie Feuer und Luft (Ohne Luft erstickt Feuer - Wind kann Feuer entfachen), bietet Anlässe für eine intensive Beschäftigung.

Das Leitthema eröffnet Zugänge zu allen Lebensbereichen der Kinder, die sich zunehmend auch für naturwissenschaftlich erklärbare Phänomene interessieren. Aktuelle Ereignisse wie Sturm, Hochwasser, das jährliche Biikebrennen sind Beispiele für Bezüge zur Lebenswelt und zum Tagesgeschehen.

Viele Phänomene und Ereignisse sind den Kindern fragwürdig und bedürfen der sachlichen Klärung. Am Unerklärlichen entzündet sich die Phantasie und das Erkenntnisinteresse. Die sinnliche Wahrnehmung eindrucksvoller Erscheinungen aus der Welt des Sichtbaren, Hörbaren, Fühlbaren eröffnet den Einstieg in weiterführende Untersuchungen, in das klärende Gespräch, in erste angeleitete Versuche und Experimente.



Ziel eines solchen Erforschens ist das Verstehen des Gewordenen; der Weg geht vom Sehen zum Erkennen und Verstehen. Nicht umfassende Information oder Erklärung ist gemeint, sondern ein geduldiges Wiederentdecken anhand eines herausfordernden Problems. Irrtümer und Fehlschlüsse sind erlaubt: Sie gelten als interessante Vorschläge in den Phasen „produktiver Verwirrung“.

Daß sich im Umgang mit den Elementen viele pädagogische Möglichkeiten ergeben, liegt auf der Hand: Gesundheitserziehung und interkulturelles Lernen, aber auch der niederdeutsche, ggf. auch friesische Lebens- und Sprachraum im „Land zwischen den Meeren“ gehören in dieses Leitthema.

Die geographische Lage Schleswig-Holsteins ist zum einen geeignet, das Zusammenspiel der Elemente zu thematisieren, zum anderen, sich auch nur einem der Elemente intensiver zuzuwenden. So können der Einfluß des Windes oder Meeres auf den Lebensraum und die Landschaft untersucht werden und Anregungen zu Exkursionen entstehen. In Experimenten kann durch Wasser und Luft erzeugte Bewegung untersucht werden („Kraftmaschine“, Mobiles).

## Didaktische Landkarte

## Klassenstufe 2

### Feuer, Wasser, Luft und Erde erforschen





## **Leitthema 6: Wünschen und träumen**

Das Thema benennt einen wichtigen Ausschnitt aus der kindlichen Erfahrungswelt. Kinder werden von Wünschen und Träumen in vielfältiger Weise bestimmt.

Dabei ist zwischen solchen Wünschen zu unterscheiden, die von den Kindern offen ausgesprochen, und solchen, die wie Geheimnisse in der kindlichen Traum- und Wunsch- welt festgehalten werden. Insbesondere die verborgenen Wünsche und Träume sind oft Ausdruck der Sehnsucht nach Annahme und Geborgenheit.

Grundsätzlich ist festzuhalten, daß der Mensch Wunschträume hat und ohne Wunschwelt, ohne Erwartungen nicht sein kann. Dies ist ein Phänomen des Menschseins, ein Zeichen von Leben schlechthin. Wünschen und Träumen sind notwendige Kräfte, um Zukunft vorwegzunehmen und dann gestalten zu können.

Deshalb müssen Erwachsene behutsam mit diesem Phänomen umgehen. Wenn ein Kind dauernd seine Wünsche unterdrücken muß und seine Träume immer unerfüllt bleiben, reiht sich eine Enttäuschung an die andere. Ständige Frustration kann einen großen Teil der psychischen Energie verbrauchen. Wünsche und Träume als Ausdruck kindlicher Bedürfnisse sind also um einer positiven Entwicklung willen aufzugreifen.

Kinder müssen aber auch die Fähigkeit entwickeln, mit Enttäuschungen leben zu können, wenn Wünsche und Träume sich nicht erfüllen. Das Üben von Einsicht in das, was realisierbar ist, und in das, was unser Wünschen und Träumen utopisch macht, ist eine wichtige pädagogische Aufgabe.

Eine Aufgabe wird es sein, Kinder zunächst einmal Wünsche und Träume in vielfältiger Weise artikulieren zu lassen (sprechen, malen, spielen). Der Phantasie wird weiter Raum gegeben. So eröffnet der offene Schluß des Märchens der Brüder Grimm „Der goldene Schlüssel“ beispielhaft den Zugang zu dem, was Kinder sich wünschen und erträumen. Insbesondere geht es um Projektionen in die Zukunft, die sich mit dem Stichwort "Wenn ich groß bin" verbinden. Es geht dabei um Wunschträume: Abenteuer bestehen, etwas Besonderes zu können und Großes im Leben zu verwirklichen; es sind die Wunschträume, bestimmte Berufe zu ergreifen, wie die Erwachsenen zu handeln - oder die Welt besser, gerechter, menschlicher zu machen.

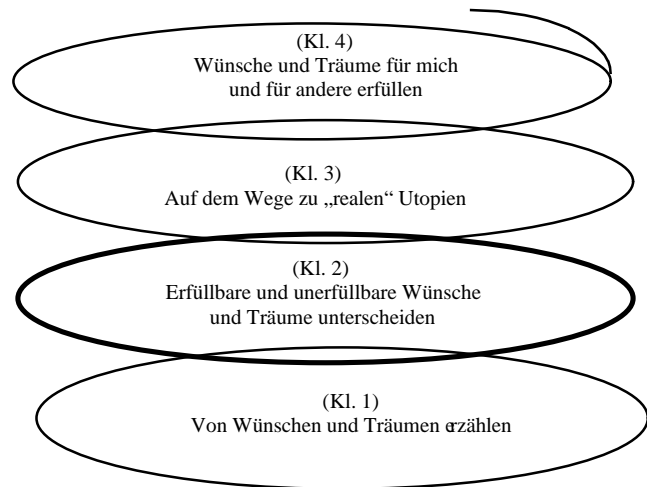
Ein weiterer Schritt wird sich anschließen, der den Kindern hilft, zwischen erfüllbaren und unerfüllbaren Wünschen und Träumen unterscheiden zu lernen. Besonders an Festtagen, an denen die Erfüllung ausstehender Wünsche mit Spannung erwartet wird, können Kinder sich selbst den Tatsachen stellen und prüfen, ob und wie sich ein Wunsch erfüllen läßt. Im Unterricht sind die Hintergründe für nicht realisierbare Wünsche und Träume aufzudecken, und es ist gleichzeitig über Alternativen nachzudenken.

Damit stellt sich als weitere Aufgabe, ein hemmungsloses "Draufloswünschen" kritisch aufzuarbeiten, das zum Beispiel im Märchen „Vom Fischer und seiner Frau“ der Brüder Grimm klassischen Ausdruck gefunden hat.

Auch das alte Märchenmotiv von den drei Wünschen, die oft gedankenlos vertan werden, erinnert daran.

Positiv läßt sich dann unter dem Stichwort "Wenn ich drei Wünsche hätte..." eine Konzentration auf wesentliche - und vielleicht ja auch realisierbare - Wünsche und Träume erreichen. Das ist deshalb eine wichtige Aufgabe der Schule, weil damit im Kind solche Kräfte geweckt und gestärkt werden, die auf das Erreichen wesentlicher selbstgewählter und reflektierter Wünsche und Träume hinzielen.

In einem letzten Schritt wird es darum gehen, mit Kindern Wünsche und Träume zu entwickeln, die ideelle Inhalte haben und die das Kind über sich selbst hinaus auf andere und auf die Gemeinschaft verweisen. Mögliche Inhalte könnten sein: gesunde Umwelt für Menschen, Tiere und Pflanzen; sichere Straßen; ausreichender Wohnraum; mehr Gerechtigkeit für alle Menschen; das friedliche Miteinander unterschiedlicher Gruppen, Völker und Weltanschauungen.



## **Leitthema 7: Natur und Umwelt erkunden**

Die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Umwelt werden beeinflusst durch die unterschiedlichen Lebenswelten, in denen sie aufwachsen. Familienstruktur, soziale und kulturelle Einbindungen, berufliche Tätigkeiten der Eltern, städtischer oder ländlicher Wohnsitz, eigene Hobbys, Freizeitverhalten usw. prägen die Sichtweisen, Vorlieben und Einstellungen von Kindern entscheidend.

Einige Kinder entwickeln schon früh ein differenziertes Spezialwissen, andere brauchen vielerlei Anregungen bei der Aufnahme und Verarbeitung von Informationen. Diese Heterogenität ist Herausforderung und Chance zugleich für die methodische Aufarbeitung von Lerninhalten und die Vermittlung sozialer Verhaltensweisen. Das Nutzen spezieller Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler trägt zu einem handlungsorientierten Unterricht bei, der zur Selbständigkeit anregt.

Das Leitthema besteht aus zwei Teilen, die sachlich kaum zu trennen sind: Natur und Umwelt. Es geht sowohl um die analytische und kognitive Dimension als auch um die subjektive Einbettung der Thematik. Pädagogische Leitidee ist die Erziehung zum umweltschonenden und umweltbewußten Handeln. Es ist nicht immer leicht, konsequente Verhaltensweisen auszubilden. Hier muß die Schule eine Orientierungsgrundlage für den verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt schaffen.

In diesem Leitthema werden zentrale Wirklichkeitsbereiche erschlossen, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler real oder in ihrer Phantasie auseinandersetzen. Kinder erfahren allerlei Widersprüchliches oder Merkwürdiges über Naturphänomene in ihrer Alltagswelt. Dabei machen sie sich ihre eigenen Vorstellungen und Fragen: Warum steht die Sonne im Sommer höher als im Winter? Sind Füchse wirklich schlau?. Angeregt durch Fernsehberichte, Erzählungen und unmittelbare Erlebnisse, entwickeln sie Vermutungen und erwerben erste Kenntnisse über Naturphänomene. Diese „Merkwürdigkeiten“ sind es, die sich besonders gut als Lerngegenstände und Lernanlässe eignen.

Wie kaum ein anderes Lernfeld bietet sich „Natur und Umwelt“ an für eine Differenzierung der kindlichen Erfahrungswelt: Erkundungs- und Experimentiermöglichkeiten machen das Lernen mit allen Sinnen besonders spannend.

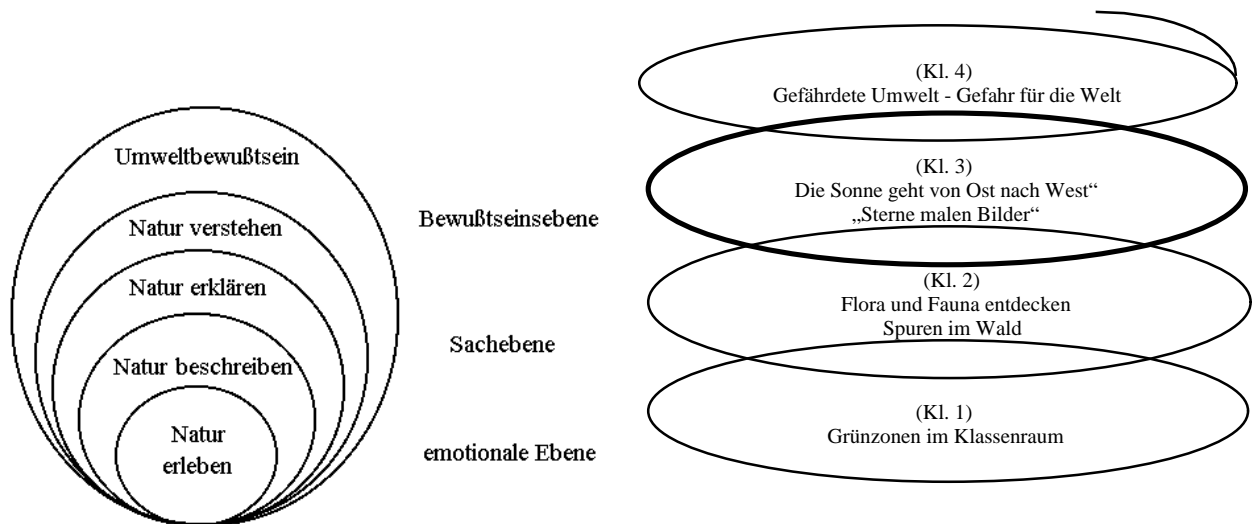
Historische und sprachliche, mathematische und naturwissenschaftlich-technische, gestalterische und ästhetische Gesichtspunkte bilden eine praktische Bedeutungseinheit - auch im Wahrnehmungshorizont des Kindes sind diese Schichten eines Wirklichkeitsausschnitts selten getrennt.

Das Kind möchte sich in diesem Alter mit seiner Umwelt aktiv auseinandersetzen und in dieser selbst etwas herstellen oder umformen. Es bieten sich Lern- und Arbeitsformen an, die die Selbsttätigkeit anregen. So etwa, wenn es um Erkundungen, Experimente, Such- und Sortieraufträge, um Phantasie Reisen, Erzählungen und Geschichten, um Märchen und Schreibkonferenzen, um Fallstudien oder Projekte geht. Themen zu „Natur und Umwelt“ werden fächerübergreifend besonders interessant. Manche Themen stehen daher im engen Zusammenhang mit den anderen Leitthemen oder ergeben sich aus deren Umfeld.

Ausgehend von eigenen Erlebnissen und Erfahrungen bieten sich u.a. folgende Themen oder Projekte an:

- Natur auf dem Schulgelände erkunden
- Leben unter Steinen - Flora und Fauna entdecken
- Naturzonen im Klassenraum einrichten
- Mit dem Fernrohr unterwegs
- Sonne und Sterne beobachten
- Nahrungsketten in der Natur entdecken
- Wieviel Sauerstoff hat unser See?
- Recycling - aus Alt mach` Neu
- Nach einfachen und ausgedachten Rezepten kochen.

Die folgende Grafik weist darauf hin, daß ein curricular angelegter Unterricht Entwicklungsprozesse berücksichtigt und unterstützt. Darüber hinaus erleichtert sie das Auffinden und das Entwickeln vorbereitender und vertiefender Themen..



## **Leitthema 8: Menschen verschiedener Länder und Kulturen kennenlernen und verstehen**

Das Thema greift den Grundgedanken des Leitthemas „Sich selbst finden - mit anderen leben“ auf. Schülerinnen und Schüler begegnen und erleben in unterschiedlicher Häufigkeit, Weise und Intensität Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen. Zufällige Begegnungen, einmalige Begebenheiten und Erlebnisse, übernommene Erfahrungen und Meinungen beeinflussen das Bild von anderen in unterschiedlicher Weise. Dadurch entwickeln sich vielfältige Vorstellungen und Einschätzungen über deren Lebensweise.

Das Leitthema greift das erste Kernproblem auf, in dem das Zusammenleben in einer Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen als wichtige Aufgabe genannt wird. Zugleich eröffnet es die Auseinandersetzung mit dem Recht auf die Gestaltung der eigenen Lebensverhältnisse, wie es das Kernproblem 5 fordert.

Insbesondere das Fernsehen bringt täglich vielfältige Informationen aus aller Welt, die schon von Grundschülerinnen und Grundschülern wahrgenommen und verarbeitet werden können. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern und Kulturen sind Nachbarn, Mitschülerinnen und Mitschüler, deren Leben eine Fülle sichtbarer und häufig nicht wahrgenommener oder vermuteter Gemeinsamkeiten im Alltag aufweist. Diese Gemeinsamkeiten zu erkennen, ist ein wichtiges Anliegen interkulturellen Lernens. Darüber hinaus ist das Kennen- und Verstehenlernen der verschiedenen Kulturen, Lebensweisen und Sprachen ein entscheidender Beitrag zum friedlichen Miteinanderleben.

Der eigenen Heimat steht die Heimat anderer mit den jeweils eigenen Erfahrungen und Eindrücken gegenüber. Sichtbare Unterschiede zeigen sich z. B. in der Gestaltung von Wohngebäuden, in der Kleidung, in den Gebrauchsgegenständen und in religiösen und kulturellen Bräuchen.

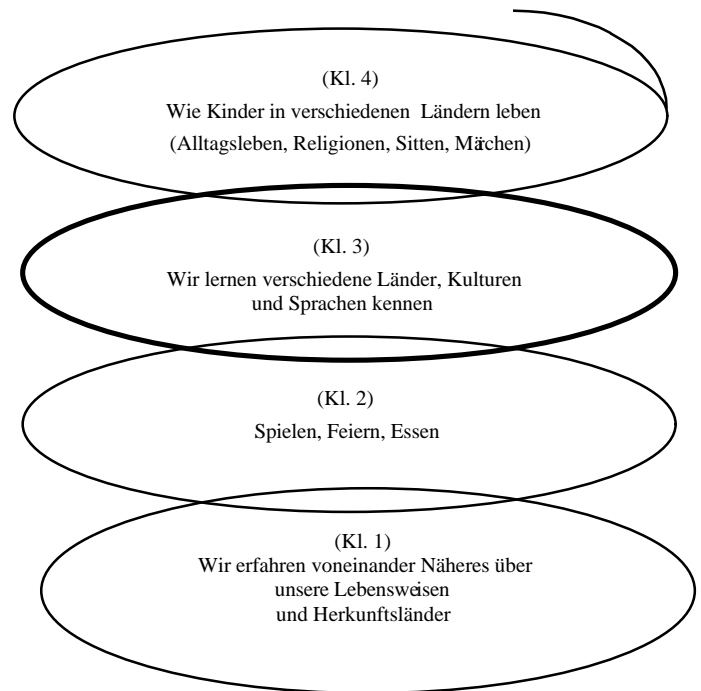
Die Begegnung mit fremden Sprachen gehört heute zu den alltäglichen Grunderfahrungen. Im Hinblick auf das interkulturelle Lernen und die sprachlichen Anforderungen in einem vereinten Europa können in dieses Leitthema auch erste Begegnungen mit einer fremden Sprache einfließen. An der Begegnung mit einer Fremdsprache im Rahmen dieses Leitthemas können sich alle Fächer beteiligen. Sie sollte in spielerischen Lern- und Arbeitsformen stattfinden und zum Sprechen, Singen und Spielen sowie zum Hörverstehen in elementarster Form anregen.

Das Leitthema soll dazu beitragen, Toleranz gegenüber unvertrauten Lebensweisen zu entwickeln und zu erfahren, daß sich Andersartigkeit auch aus den jeweiligen Lebensumständen entwickelt. So wird die Einsicht ermöglicht, daß das dem einen Menschen fremdartig Erscheinende die Normalität des anderen ist. Darüber hinaus soll es vermitteln, daß der Austausch zwischen Menschen verschiedener Länder und Kulturen und ihr Zusammenleben eine Chance für wechselseitige Bereicherung ist.

Inhalt dieses Themas ist auch das Nachdenken darüber, wie sich Menschen selbst sehen bzw. wie sie von anderen gesehen werden. Bücher und Filme, die die Lebensverhältnisse von Kindern in aller Welt anschaulich werden lassen, können hier wertvolle Anregungen geben.

Auch wenn das Leitthema seinen Schwerpunkt in der 3. Klasse hat, sollte der Boden dafür bereits in den ersten beiden Schuljahren vorbereitet werden. Auch hier können schon die Erfahrungen mit Menschen aus verschiedenen Ländern oder Kulturen eingebracht werden, die die Kinder im Umgang mit ihnen gesammelt haben und die ihnen bewußt machen, wieviel sie von deren Lebensweise wahrgenommen haben.

Sobald in der Klassenstufe 4 im Religionsunterricht über die Religionen gesprochen wird, können die damit zusammenhängenden Sitten und Gebräuche vorgestellt und miteinander verglichen werden.



## Leitthema 9: Schleswig-Holstein - das Land zwischen den Meeren - erfahren

Der bekannte Slogan, der diesem Leitthema zugrunde liegt, trifft wesentliche Merkmale unseres Bundeslandes im unmittelbaren wie im übertragenen Sinne.

Die Lage des Landes zwischen den Meeren ermöglicht die Nutzung des Meeres durch Seefahrt, Hafenwirtschaft und Fremdenverkehr. Der Dienstleistungsbereich, nicht die Landwirtschaft oder die Industrie, steht unter den Beschäftigungszahlen der drei Wirtschaftssektoren an erster Stelle. Schleswig-Holstein ist das Bundesland mit dem höchsten Dienstleistungsanteil überhaupt.

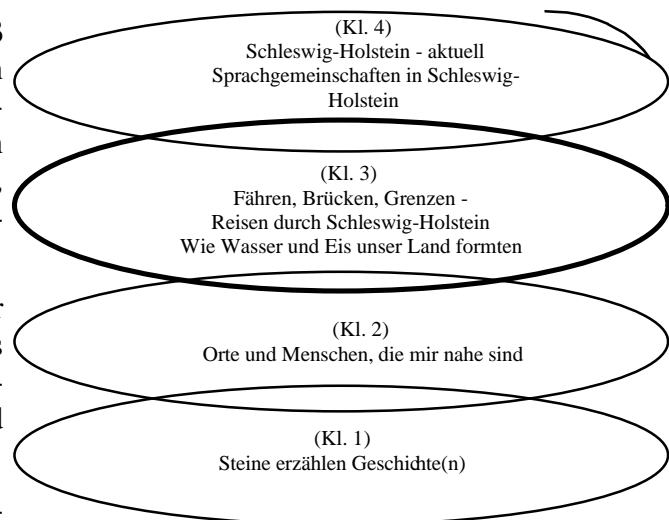
Seit den Zeiten Haithabus haben fremde Menschen Dienstleistungen von Schleswig-Holsteinern entgegengenommen. Heute spielt der Transitverkehr im Rahmen eines zusammengewachsenen Europas eine ständig zunehmende Rolle. Schleswig-Holstein übt die Brückenfunktion zwischen Mittel- und Nordeuropa aus.

Diese Brückenlage bringt es mit sich, daß sich hier viele Kulturen berührten, deren Einfluß teilweise bis heute (deutsch-dänischer Grenzraum, Nordfriesland) erhalten geblieben ist. Orts- und Flurnamen, Dorfformen und Hausstile erinnern daran.

Schleswig-Holstein ist die Heimat vieler Zugewanderter geworden. Formen des Miteinanderlebens werden in der unmittelbaren Nachbarschaft praktiziert und erfahren.

Das Land zwischen den Meeren ist dreigeteilt in Marsch, Geest und östliches Hügelland. Jede Landschaft prägte die Menschen und führte sie zu eigenständigen Lebensformen. Der Einfluß dieser Lebensformen ist auch heute noch zu spüren.

Schon zu Beginn der Schulzeit haben viele Kinder Schleswig-Holstein in Teilen erlebt und erfahren. Aufgabe der Schule ist es, diese Erfahrungen zu klären und zu vertiefen und zu einem Wissen über die „Heimat“ zu verdichten.



Im eigenen Land ist die originale Begegnung, das Lernen am konkreten Gegenstand, in besonderer Weise gegeben. Alle bemerkenswerten Objekte auf dem Wasser, in der offenen Landschaft oder in den Siedlungen reizen das kindliche Fragebedürfnis. Ein großer Findling am Wegesrand, unbekannte Schriftzeichen wie Runen werfen Fragen auf. Ein Ortsbild weckt das Interesse für die Entstehung und Nutzung der Gebäude.

Die politischen Organisationsformen lernen die Schülerinnen und Schüler kennen, wenn sie sich mit dem Bundesland Schleswig-Holstein und den Kreisen befassen.

Der Schwerpunkt dieses Leitthemas sollte im 3. Schuljahr liegen; es wird im 4. Schuljahr durch die Beschäftigung mit der politischen Struktur (Landkreise, kreisfreie Städte, Schleswig-Holstein als Teil der Bundesrepublik Deutschland), insbesondere aber auch durch die Aufnahme aktueller, kultureller und politischer Ereignisse fortgeführt.

## **Leitthema 10: Schule gestalten - miteinander feiern**

Dieses Thema enthält zwei pädagogische Anliegen: die Mitgestaltung des Schullebens durch die Schülerinnen und Schüler und das gemeinsame Feiern zu besonderen Zeiten im Jahresablauf der Schule. Miteinander zu feiern und damit auch das psychomotorische, soziale und kognitive Lernen zu stärken, ist traditionell Bestandteil schulischen Denkens und Handelns.

Die Verbindung von „Leben und Leisten - Arbeiten und Feiern“ ist eine wichtige schulgestaltende Aufgabe. Feste und Feiern sind in diesem Zusammenhang willkommene kleinere und größere Höhepunkte im Unterricht und im Schulleben.

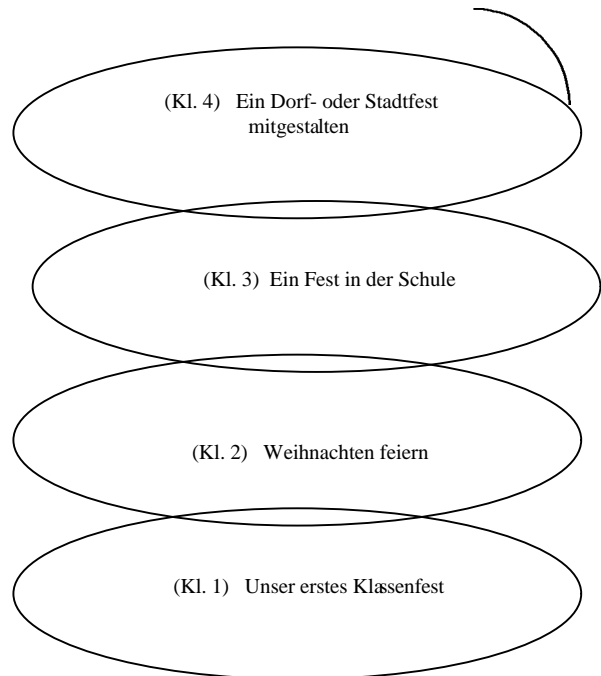
Schulisches Feiern gliedert das Tun und Lernen unter thematischen Gesichtspunkten. Es ermöglicht insbesondere in der Phase der gemeinsamen Vorbereitung die Einübung in Solidarität, Zusammenarbeit und demokratische Umgangsweisen, und es ist ein ideales Feld für interkulturelles Lernen.

Weltliche und kirchliche Feste gliedern den Ablauf des Jahres, des Menschenlebens oder größerer Zeiteinheiten. Ihr "Sitz im Leben" ist häufig religiösen Ursprungs oder beruht ursprünglich auf Not und Mangel. Trägerin und Raum eines Festes ist immer eine Gemeinschaft, die sich durch das Feiern eines Festes in ihrer Freiheit bestätigt, sich zugleich aber auch ihrer Mitwelt aufschließt und nach außen darstellt. Der Gemeinschaftscharakter traditioneller Feste spiegelt sich in den Inhalten wider, die von jeher für den Ablauf und die Ausgestaltung typisch waren: Festzüge, Prozessionen, Tanz, Gesang, Spiele, Bescherungen, Gastgeschenke usw. Alle Künste, besonders die darstellenden, finden im Fest ihre bevorzugte Stätte und haben zum Teil ihren Ursprung in ihm, vor allem die Musik und der Tanz.

Eine Bereicherung für die Klassen- oder Schulgemeinschaft ist die Gestaltung eines kulturübergreifenden Festes. Die Feste, die die Kinder und ihre Familien in ihrer Alltagskultur begehen, können im allgemeinen auch in der Schule gefeiert werden. Ein schulbezogener Kalender, in dem die Feste der Kulturen verzeichnet sind, unterstützt dieses Vorhaben.

In der heutigen Alltagswelt und Jugendkultur erscheinen Feste oft sinnentleert; zuweilen beschränkt sich das "Festliche" auf Äußerlichkeiten, und die Teilnahme ist nicht selten konsumorientiert; auf Planung, gemeinsame Vorbereitung und sorgfältige Gestaltung wird dabei wenig Wert gelegt. Dadurch, daß in der Grundschule ein Fest vorbereitet, gefeiert und nachbereitet wird, bietet sich die Chance, Festen und Feiern ihren Sinn zurückzugeben. Die Schülerinnen und Schüler stehen dabei mit ihren Ideen und Gestaltungselementen im Mittelpunkt der Vorbereitung. Sie werden zu Gastgeberinnen und Gastgebern; sie engagieren sich für das gemeinsame Fest und üben den friedlichen Umgang miteinander. Für jedes Fest sind der Bezug zur Lebenswirklichkeit und die Gestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler entscheidende Planungskriterien.

Lehrerinnen und Lehrer müssen kein schlechtes Gewissen bekommen: Keinesfalls fällt beim Miteinander-Feiern kostbare Unterrichtszeit aus; vielmehr erhält das Lernen eine besondere Qualität.



## Didaktische Landkarte

## Klassenstufe 3

### Schule gestalten - miteinander feiern





## **Leitthema 11: Früher und Heute erforschen**

Kinder sind gerade im Grundschulalter begierig auf Geschichten und Verweise, die ihnen helfen, komplizierte Techniken und Themen ihrer Alltagswelt in einfachen Formen wiederzufinden. Man muß keine Fachlehrkraft sein, um die historische Phantasie der Schülerinnen und Schüler und ihr Interesse an Geschichte zu fördern.

Erste Brücken von aktuellen Themen in die „alten Zeiten“ können über die Kindheit der Großeltern, Eltern oder über alte Familienbilder gebaut werden. Auch Alltagsgegenstände, Gebäude der unmittelbaren Umwelt oder eindrucksvolle Plätze einer Urlaubsreise weisen historische Bezüge aus.

Historische Bezugspunkte zur Heimat bieten sich in fast allen Fächern und in anderen Leitthemen an. Mit konkreten, dem Erfahrungshorizont der Kinder angepaßten Themen und Beispielen aus der Geschichte kann erreicht werden, daß

- Kinder über die eigene Situation nachdenken
- sie Veränderungen des Zusammenlebens im Vergleich früher - heute wahrnehmen lernen
- ihnen daraus deutlich wird, was ihre Lebenssituation gegenüber früheren prägt
- Zeugnisse der Vergangenheit für sie lebendig und zugleich aussagekräftig werden.

Auf diese Weise kann Neugier auf das Erforschen geschichtlicher Zusammenhänge geweckt werden. Informationen über örtliche Denkmäler, regionale Funde, historische und sprachliche Quellen können - auch mit Hilfe solcher Institutionen, die mit der Orts- und Landesgeschichte befaßt sind - gesammelt werden und zu einer eigenständigen Spurensuche anregen.

Anhand konkreter und regionaler Beispiele aus der Orts- und Landesgeschichte kann gelernt werden,

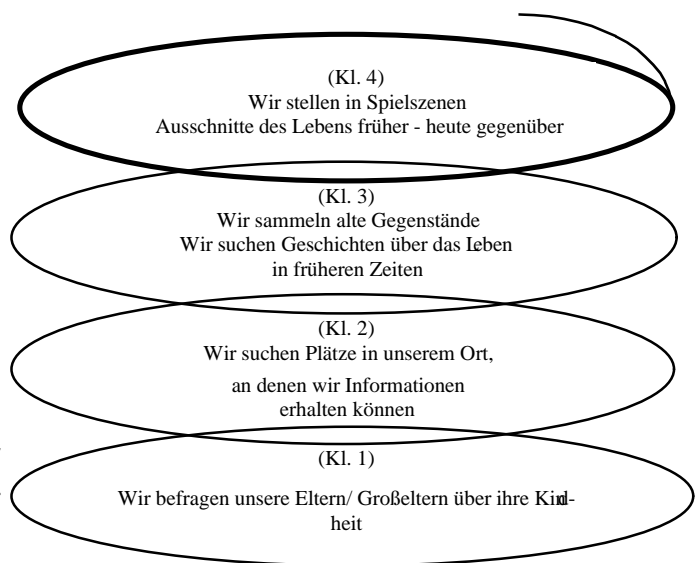
- wie sich unsere Landschaft durch die Besiedlung von Menschen verändert hat
- wie die unterschiedlichen Sprachen die Gemeinschaften geprägt und sich weiterentwickelt haben
- wie unsere Städte und Ortschaften entstanden sind und welche Entwicklungsschübe für die einzelnen Regionen unseres Landes typisch sind
- wie sich Regeln des Zusammenlebens den äußeren Lebensbedingungen der Menschen angepaßt und sich mit ihnen verändert haben
- welche Entwicklungen technische Verfahren, die uns heute im Alltag selbstverständlich sind, im Laufe der Zeit durchlaufen haben
- welche Einflüsse von außen notwendig gewesen sind, um solche Prozesse in Gang zu setzen.

Arbeiten zu diesem Leitthema sollten nicht nur handlungs-, sondern auch produktorientiert sein. Es ist notwendig, sie mit einer eigenen Ausstellung, der Herstellung von Produkten oder mit szenischen Darstellungen zu beschließen, um dem Forschen und Suchen der Schülerinnen und Schüler ein Ziel zu geben.

Wird auf diese Weise an der Belebung oder Erweiterung einer vorhandenen Schulsammlung, an der Ausstattung einer eigenen „historischen Lernkiste“ oder eines „örtlichen Schülmuseums“ mitgearbeitet, können die Arbeitsergebnisse verschiedener Klassen im Laufe der Zeit zu einem ansehnlichen Projekt der Schule zusammenwachsen.

Ausgehend vom kindlichen Aktionsradius, der Wohnung, der Schule, dem Stadtviertel oder Heimatort, können historische Fragestellungen von Themen des eigenen Alltags zu örtlichen, regionalen und schließlich orts- und landesgeschichtlichen Themen weiterführen.

Wird ein solches Konzept mit einer praktischen Aufgabe verbunden, die mit den Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler mitwachsen kann („historische Lernkiste“ zur Geschichte des Heimatortes / Abschlussausstellung am Ende der Grundschulzeit), können die Mosaiksteine dafür im Laufe der vier Grundschuljahre zusammengetragen werden.



## **Leitthema 12: Erfinden - konstruieren - herstellen**

Das Thema spricht drei unterschiedliche Aspekte an: Auf der Ebene des Wissens können Art und Umfang technischer Lösungen, die Funktionsweise technischer Geräte und geschichtliche Entwicklungen bzw. Entwicklungsreihen betrachtet werden. Die Ebene der Fertigkeiten und des Könnens wird durch die Begriffe Konstruktion, Logistik und Handwerk beschrieben. Darüber hinaus wird ein zentraler philosophisch-ethischer Aspekt berührt. Das Erfinden von Werkzeugen - heute in der Form hochkomplexer Maschinen und technischer Anlagen - potenziert die Fähigkeiten und die Macht des Menschen. Die Technik enthebt den Menschen vermeintlich der Notwendigkeit, sich der natürlichen Umwelt anzupassen; er gestaltet die Umwelt nach seinen Vorstellungen. Die Technik und der Glaube an das technisch Machbare führen im Kern zu einem vereinfachten physikalischen Weltbild, in dem ein relativ einfaches, eindimensionales und richtungsgebundenes Ursache-Wirkungsdenken vorherrscht.

Kinder leben in einer „gebauten“ Welt, und sie benutzen naiv technische Einrichtungen und Geräte - von der Glühlampe bis zum Computer, vom Fahrrad bis zum Düsenflugzeug, von der Treppe bis zum Fahrstuhl. Sie haben sehr unterschiedliche Erfahrungen damit, sich etwas auszudenken, etwas zu erfinden und das Gedachte herzustellen, aufzubauen und damit umzugehen: vom Turm aus Bauklötzen über den Kran aus dem Stabilbaukasten bis zur computerbetriebenen Eisenbahn. Dabei ist der Teilbereich des Konstruierens oft nur wenig ausgeprägt. Sie erfahren zudem, daß dieser Prozeß in unserer Gesellschaft in vielfältiger Weise gesplittet ist und viele berufliche Tätigkeiten auf Teilbereiche begrenzt sind. Die Kinder übernehmen im Laufe ihrer Entwicklung Einstellungen zur Technik. Zu Sinn und Nutzen technischen Geräts, aber auch zu Gefahren technischer Lösungen werden erste persönliche Bewertungen vorgenommen. Dabei werden die Kinder zunehmend auch von ökologischen Fragen berührt.

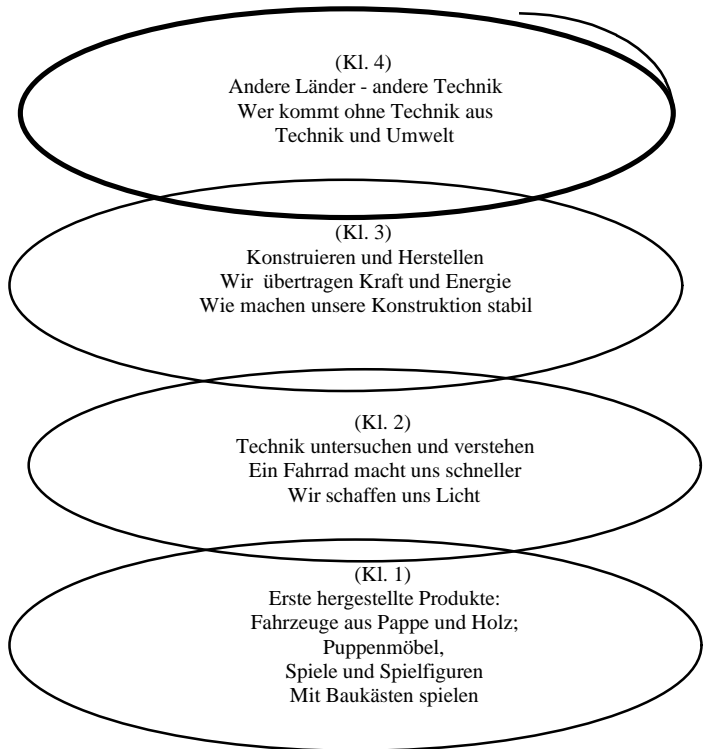
Der Unterricht zu diesem Leitthema wird sich immer nur auf einen Ausschnitt beschränken. Hierbei spielt auch der Fachbezug eine Rolle: Im Technikunterricht werden vielleicht Konstruktion und Herstellung eines technischen Geräts oder einer Maschine im Modell als Funktionsmodell oder Realobjekt entwickelt, im Heimat- und Sachunterricht werden eventuell die Aspekte geschichtlicher Entwicklungen oder sozialer Auswirkungen in den Vordergrund gestellt.

Die Zusammenschau der drei Aspekte und die gemeinsame Planung des Unterrichts könnten diese Fachsichten zum Teil aufheben, zusammenführen und erweitern; es könnten produktorientierte Vorhaben und Projekte entworfen werden, die die Einheit von Erfinden - Konstruieren - Bauen wiederherstellen, wie dies in zunehmendem Maße auch in der betrieblichen Produktion geschieht.

Dieses Leitthema erfordert Vorhaben und Lernaufgaben, die

- die Einheit von sachlich-inhaltlichen und sozialen Anforderungen erkennen lassen
- die Verknüpfung von (theoretischem) Wissen und praktischem Können erfordern
- zu einer Verzahnung der verschiedenen Fachsichten, Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten führen und
- die Handlungsrelevanz verschiedener Werte und Normen beim Arbeiten und Lernen verdeutlichen.

Auch wenn dieses Leitthema dem 4. Schuljahr zugeordnet ist, kann mit der unterrichtlichen Umsetzung bereits früher begonnen werden. Alle aufgezeigten Aspekte können in anderen Vorhaben und Projekten vorbereitend aufgegriffen und bearbeitet werden.



### Leitthema 13: Informationen gewinnen und verarbeiten - mit Medien gestalten

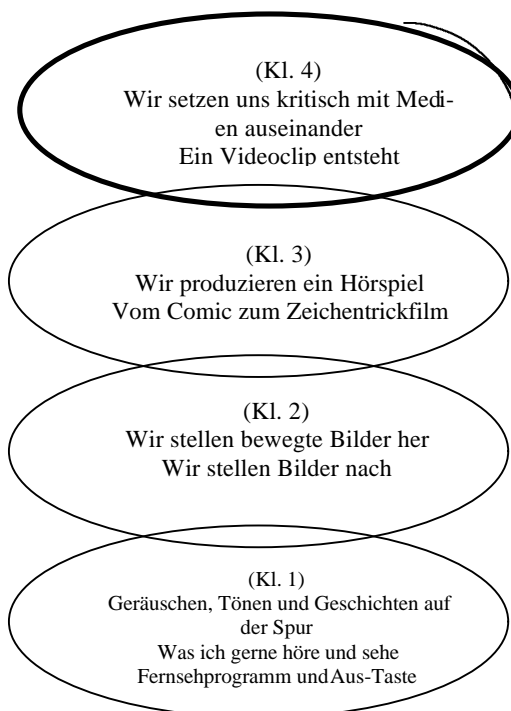
Medien sind Bestandteil der Lebens- und Erfahrungswelt von Kindern. Neben den herkömmlichen Medien wie Jugend- und Sachbuch, Comic, Radio und Film haben Kinder zunehmend Kontakt zu „neuen Medien“ wie Fernsehen, Video und Computer, die häufig einen wesentlichen Teil ihres Alltags bestimmen. Dabei entsteht die Gefahr einer unkontrollierten und nur rezeptiven Konsumhaltung, die die Kinder manipulierbar macht. Daraus ergibt sich zwingend, daß Medienerziehung fester Bestandteil des Unterrichts in der Grundschule sein muß. Bislang hat sich die Schule weitgehend darauf beschränkt, vor den Gefahren des Medienkonsums pauschal zu warnen. Dabei ist weitgehend unbeachtet geblieben, wie Medien ihre Stoffe inhaltlich und gestalterisch darbieten. Doch die Form der Darbietung beeinflußt die Art und Weise, in der Schülerinnen und Schüler die Wirklichkeit wahrnehmen und daran ihr Verhalten ausrichten. Außerdem greift jeglicher Medienkonsum je nach Intensität mehr oder weniger gravierend in den Tagesablauf ein.

Mit dem Anspruch an eine kritische Medienerziehung betreten Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern ein neues Feld: Es gilt, den unkritischen, nur rezeptiven Umgang mit den neuen Medien zu überwinden und sich nun den Techniken und Auswirkungen medialer Gestaltung zu öffnen. Diese Auseinandersetzung ist um so notwendiger, als der Überschuß an Informationsträgern und Botschaften von Schülerinnen und Schülern der Grundschule als verwirrend und bedrängend empfunden wird.

Der fächerübergreifende und projektorientierte Unterricht trägt in besonderem Maße dazu bei, daß Schülerinnen und Schüler diese neuen Medien kennenlernen und in der Lage sind, sie selbstbestimmt und kritisch zu nutzen.

In der Medienerziehung der Grundschule kann die Auseinandersetzung mit der Wirkungsweise von Medien in zwei Schritten erfolgen: Zunächst werden einfach strukturierte audio-visuelle Botschaften (Fotoserien, Geräuschcollagen, Filme, Computerprogramme und -spiele) auf ihre Gestaltungsmittel und Wirkungsweisen hin untersucht.

Dieser erste Schritt der Auseinandersetzung mit den traditionellen und den neuen Medien wird schon in der Grundschule durch handlungsorientiertes Arbeiten erweitert. Dabei versuchen die Schülerinnen und Schüler ihre gewonnen Erkenntnisse dahingehend umzusetzen, daß sie Materialien erstellen, die ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechen: vom selbstgestalteten Foto über Geräuschcollagen bis zum Videoclip.

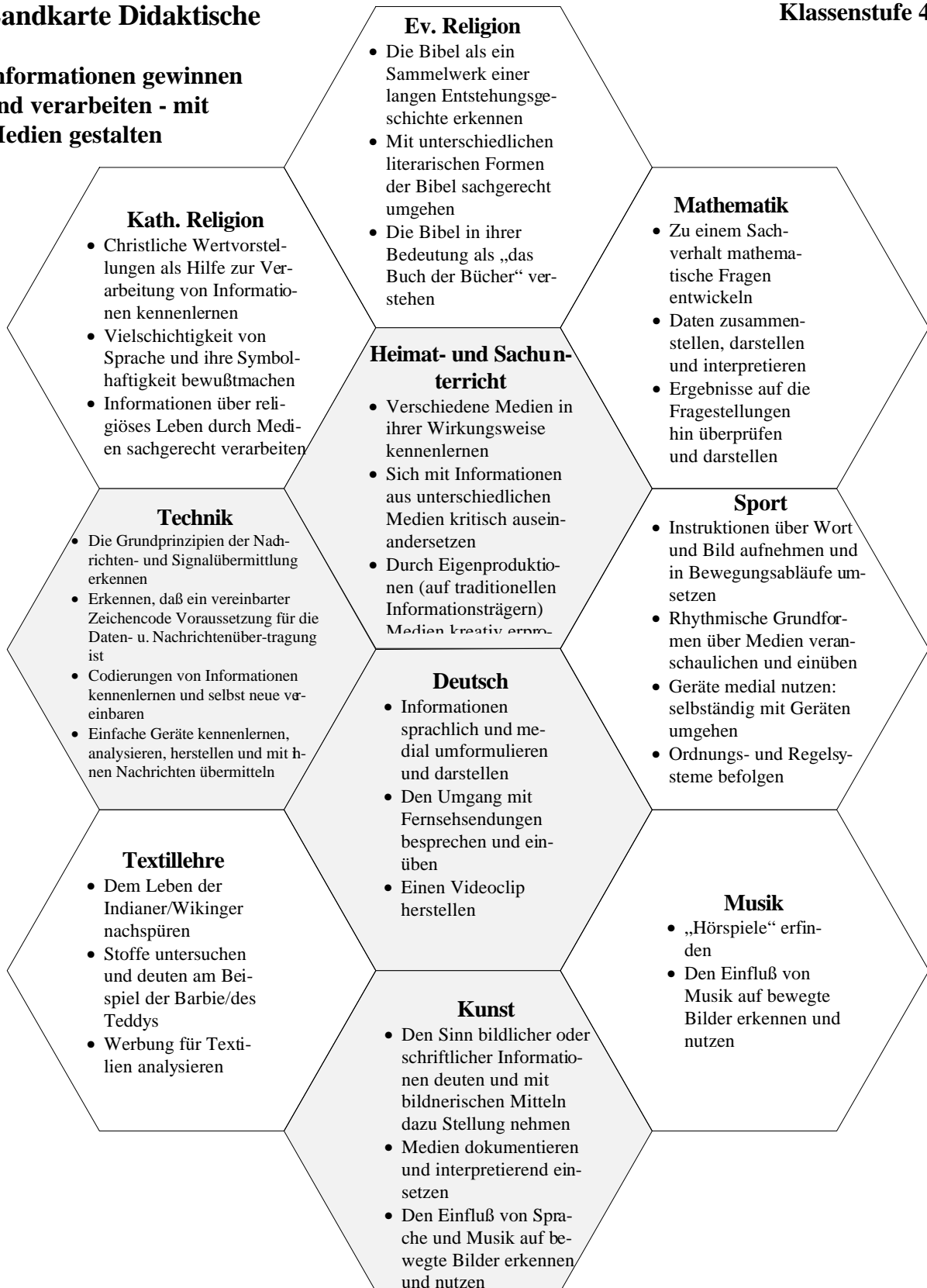


Die folgende „Didaktische Landkarte“ soll verdeutlichen, wie die einzelnen Fächer ihren Beitrag zur Medienerziehung in der Grundschule leisten und in einen fächerübergreifenden und projektorientierten Unterricht eingebunden werden können.

## Landkarte Didaktische

## Klassenstufe 4

### Informationen gewinnen und verarbeiten - mit Medien gestalten



## Leitthema 14: Wirtschaftlich planen und entscheiden

Wirtschaftliches Planen, Entscheiden und Handeln prägen auch schon die Lebenswelt der Kinder als Konsumentinnen und Konsumenten, als zukünftige Berufstätige und Wirtschaftsbürgerinnen und -bürger. Bewußtes wirtschaftliches Handeln beeinflußt die gegenwärtige und zukünftige materielle Lebenssituation und damit in erheblichem Umfang die persönlichen Entwicklungschancen von Kindern. Es hat Auswirkungen auf das Zusammenleben im privaten Haushalt und in der Gesellschaft, es kann die natürliche Umwelt belasten, und es ist Gegenstand politischer Auseinandersetzungen und Entscheidungen.

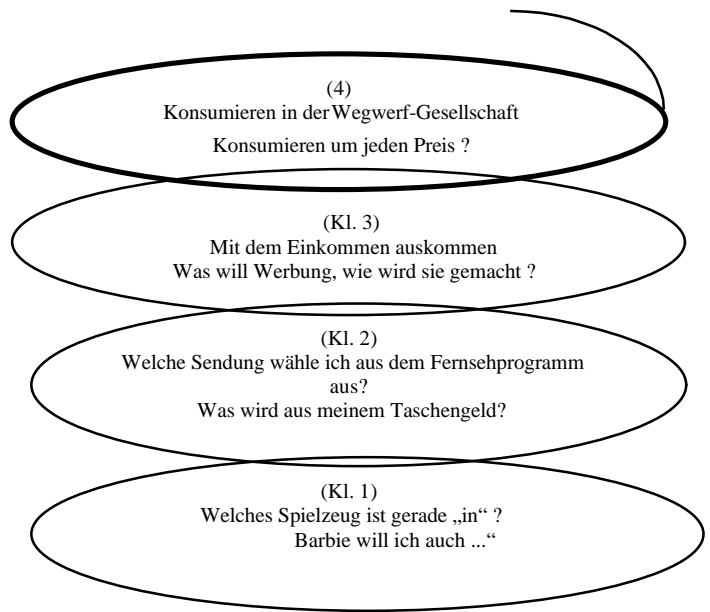
Selbstbestimmtes, ökonomisch und ökologisch verantwortungsbewußtes Kauf- und Verbraucherverhalten muß gelernt werden. Intensive Marketingaktivitäten, sozialer Konsumdruck, Reizüberflutung, die abnehmende Bindungskraft tradierter Werte und sozialer Gruppen können besonders bei Kindern und Jugendlichen zu Orientierungslosigkeit und Manipulierbarkeit führen.

Auch Kinder können bereits zu Objekten wirtschaftlichen Handelns werden. Mit ihrem Taschengeld sind sie auf einer Reihe von Märkten wichtige Kunden; sie verfügen über bedeutende Kaufkraft. Quantitativ bedeutsamer sind die Ausgaben der Erwachsenen für Möbel, Kleidung, Nahrungsmittel, Spielzeug, Versicherungen usw., Bereiche, die zu einem erheblichen Teil von Kindern und Jugendlichen mitbestimmt werden. Als heranwachsende Konsumentinnen und Konsumenten sind sie intensiver Werbung ausgesetzt. Vielfältige Methoden der Verkaufsförderung richten sich sowohl auf Kinder und Jugendliche als auch auf ihre Eltern als Zielgruppe. Besonders Grundschulkindern fällt es schwer, die manipulativen Absichten und die Techniken der Werbung zu durchschauen, ihnen zu widerstehen und einen persönlichen Konsumstil zu entwickeln bzw. ihr Kauf- und Verbraucherverhalten rational zu planen. Die Verbraucherzentralen berichten, daß immer mehr Kinder Schulden haben und nicht wissen, wie sie mit der Situation umgehen sollen.

Angesichts dieser Situation ist die Fähigkeit zu kritischer Analyse, zum Erwerb von Urteilsfähigkeit und zu wirtschaftlicher Handlungskompetenz gefragt. In dieses Leitthema, das die Grundlagen dafür vermitteln soll, gehören folgende Aspekte:

- die Entscheidungsfindung in der Familie
- die Beeinflussung von Konsumwünschen durch Gleichaltrige und Werbung
- das Erkennen und Steuern des eigenen Kauf- und Verbraucherverhaltens
- Freizeit- und Umweltbelastungen durch Konsum.

Bereits in der Grundschule können diese Aspekte mit dem Ziel thematisiert werden, mit Konsumgütern und finanziellen Mitteln überlegt und verantwortlich umzugehen. Wirtschaftliches Planen, Entscheiden und Handeln sollen nicht nur im Blick auf den außerschulischen Konsum (Umgang mit dem Taschengeld, Kleidung, Freizeit) thematisiert werden. Im Schulleben selbst ergeben sich genügend handlungs- und projektorientierte Anlässe für die Arbeit an diesem Thema: Die Aus- oder Umgestaltung eines Raumes oder des Schulgartens, die Vorbereitung einer Klassenfahrt oder eines Klassenfestes erfordern wirtschaftliches und ökologisches Planen und Entscheiden in einem für die Schülerinnen und Schüler bekannten und überschaubaren Handlungsrahmen.





## II

### Aufgabenfelder von allgemeiner pädagogischer Bedeutung

Die Hinweise auf Veröffentlichungen des Landesinstituts Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (IPTS) sind den IPTS-Fortbildungsmaterialien '96 entnommen. Dort finden sich auch nähere Angaben zu den Bezugsquellen und -bedingungen.

<b>Bereiche</b>	<b>Hinweise auf Regelungen und Materialien</b>
<b>Medien</b>	<p>IPTS (Hrsg.), Medienerziehung - Leseförderung, IPTS-Veröffentlichungen aus Modellversuchen, Kiel 1991 (weitere Hefte in Vorbereitung)</p> <p>IPTS-Landesbildstelle, Medienkatalog 1996 (auf CD-ROM, gegen einen Kostenbeitrag erhältlich bei der Landesbildstelle)</p>
<b>Verkehr</b>	<p>neuer Erlaß in Vorbereitung</p> <p>div. Materialien des IPTS und der Landesverkehrs- wacht</p>
<b>Gesundheit</b>	<p>Runderlaß „Vertrieb von Eßwaren und Getränken in Schulen“ vom 17.01.1990 (NBL.MBWJK.SCHL.-H., S.14)</p> <p>Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Gesunde Ernährung im Schulalltag, Druckschrift, Febr. 1995</p> <p>Handbuch BARMER Ersatzkasse (in Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk Gesundheitsfördernde Schulen“), Gesundheitsförderung für junge Menschen in Europa (BEK, Wuppertal, Abt. Gesundheitsförderung)</p> <p>IPTS (Hrsg.), Praktische Gesundheitserziehung in der Grundschule, IPTS-Wegweiser für die Lehrerbildung, Heft 86</p> <p>IPTS (Hrsg.), Tägliche Bewegungszeit in der Grundschule, IPTS-Beiträge für Unterricht und Lehrerbildung, Heft 26</p> <p>IPTS (Hrsg.), Schule und Gesundheit - Freude am Leben, IPTS- Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (2380/90)</p>

Bereiche	Hinweise auf Regelungen und Materialien
<b>Partnerschaft und Sexualität</b>	<p>Erlaß „AIDS-Aufklärung in Schulen“ v. 10.03.1987 (NBL.KM.SCHL.-H., S.98)</p> <p>Erlaß „AIDS-Vorsorge bei Erste-Hilfe-Maßnahmen in den Schulen“ v. 25.08.1988 (NBL.KM.SCHL.-H. , S. 22)</p> <p>IPTS (Hrsg.), AIDS: Hinweise zur AIDS-Aufklärung in den Schulen, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (o. Nr.), Kiel 1988/89</p> <p>IPTS (Hrsg.), Sexualpädagogik und AIDS-Prävention, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung, (o. Nr.), Kiel 1994</p>
<b>Gewalt</b>	<p>Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Gewalt an Schulen in Schleswig-Holstein, Dokumentation, Februar 1994.</p> <p>IPTS u. a. (Hrsg.) 88 Impulse zur Gewaltprävention, Kiel 1995</p>
<b>Sucht</b>	<p>Erlaß „Suchtvorbeugung in Schulen“ v.11.09.1992 (NBL.MBWKS. Schl.-H., S.303)</p> <p>Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Suchtvorbeugung in Schulen, Druckschrift Nr. 39, Sept. 1992</p> <p>IPTS (Hrsg.), Problem Sucht - nicht nur ein Problem von Randgruppen, Die pädagogische Konferenz, Kiel, Sept. 1993</p>

Bereiche	Hinweise auf Regelungen und Materialien
<b>Umwelt</b>	<p>Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schl.- H. (Hrsg.), Natur- und Umweltbildung in Schleswig-Holstein - Bericht und Perspektiven, Dokumentation, März 1996</p> <p>Akademie für Natur und Umwelt: Handbuch zur Natur- und Umweltbildung in Schleswig-Holstein, 1993</p> <p>IPTS (Hrsg.), div. Veröffentlichungen</p> <p>IPN (Hrsg.), div. Veröffentlichungen</p>
<b>Darstellendes Spiel</b>	<p>IPTS-Handreichungen, 1997 (in Vorbereitung)</p> <p>IPTS (Hrsg.), Handreichung zur Spielpädagogik: Schulspiel und Schultheater, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (2076/89), Kiel 1989</p>
<b>Niederdeutsch, regional auch Friesisch</b>	<p>Erlaß „Niederdeutsch in der Schule“ v. 07.01.92 (NBL.MBWJK.SCHL.-H. , S. 19)</p> <p>IPTS-Handreichungen (Lehrplanbausteine) in Vorbereitung</p>
<b>Interkulturelles Lernen</b>	<p>Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Interkulturelles Lernen mit dem Lehrplan, Dokumentation, Kiel 1997 (in Vorbereitung)</p> <p>IPTS (Hrsg.), Unterricht mit ausländischen Schülern in Schleswig-Holstein, Loseblattsammlung, 1984 ff.</p>

<b>Bereiche</b>	<b>Hinweise auf Regelungen und Materialien</b>
<b>Europa</b>	Bekanntmachung v. 23.04.1991: „Europa im Unterricht“ (NBL.MBWJK.SCHL.-H., S. 247)  IPTS (Hrsg.), Perspektive Europa, Kiel 1992
<b>Eine Welt</b>	Runderlaß „Dritte Welt im Unterricht“ vom 22.10.1990 (NBL.MBWJK.SCHL.-H., S. 362)  Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Dritte Welt in unserer Einen Welt, Handreichungen für den Unterricht (erarbeitet und zusammengestellt von einem IPTS-Arbeitskreis), Kiel 1993

### III

#### Literatur

##### **Grundsatzfragen der Lehrpläne**

1. Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.),  
Lehrplanrevision in Schleswig-Holstein, Dokumentation, Kiel 1994
2. IPTS (Hrsg.),  
Lehrplanrevision in Schleswig-Holstein, Tagung am 01.12.1995, Dokumentation,  
IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (11721/95)
3. IPTS (Hrsg.),  
Formen und Methoden fächerübergreifenden Arbeitens,  
IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung, Kiel 1997
4. IPTS (Hrsg.),  
Lehrpläne - wie mit ihnen umzugehen ist,  
Die pädagogische Konferenz, Kiel, März 1996

##### **Kernproblem 4: „Gleichstellung“**

Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.),  
Gleichstellung der Geschlechter im Lehrplan, Anregungen für Schule und Unterricht,  
Dokumentation (Autorinnen: R. Bigga, F. Braun, L. Hoffmann), Kiel 1994

